

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 32 (1956-1957)
Heft: 6

Artikel: Was heisst moderne Säuglingspflege?
Autor: Heim, Künigolt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073101>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was heisst MODERNE Säuglingspflege?

von Küngolt Heim

DER Unterschied gegenüber früher scheint mir darin zu bestehen: man hat erkannt, daß die Befolgung einzelner Vorschriften, auf die man früher so viel Gewicht legte, weniger wichtig ist als die Gesamteinstellung. Diese muß positiv sein, voll Freude am Kind und nicht zimperlich. Säuglinge sind ja nicht von Seidenpapier. Sie sind im Gegenteil voll durchschlagender Lebenskraft und bereits so weit ausgebildet, daß sie sehr wohl angeben können, ob es ihnen gut geht oder nicht. Wenn die junge Mutter eine moderne Mutter ist, so geht sie darauf ein und tut damit das, was ich für die neuzeitliche Säuglingspflege als typisch und wichtig ansehe: sie stellt weitgehend aufs Kind ab.

Damit soll nun nicht gesagt sein, daß bereits das Kleinkind mit dem Kopf durch die Wand soll. Dies steht ihm ebenso wenig an wie seinen größern Geschwistern, die heute in der Alten sowohl wie in der Neuen Welt wieder in strengere Zucht genommen werden. Wohl aber soll es sich äußern dürfen. Und seine Mutter muß es verstehen. Praktisch gesehen wirkt sich das so aus, daß es zum Beispiel keine abendliche Mordiostunde mehr geben sollte. Daß die Neugeborenen nicht die halbe Nacht durchweinen und nicht nach der Mahlzeit so unzufrieden wie vorher sein sollten. Wohl sagt man, Weinen tue gut und stärke die Lungen. Doch wenn ein Kind Stundenlang im Tag brüllt, ist doch anzunehmen, daß ihm etwas auf dieser Welt aufs grösste mißfällt. Ich könnte mir vorstellen, daß das nicht dazu beiträgt, sein Wesen sonnig und lebensfroh zu machen. Da ich mir aber sonnige und lustige Kinder wünsche, suche ich dem Weinen abzuhelpen.

Unsere Katrin weint um elf Uhr morgens, weil sie Hunger hat. Wir beeilen uns mit dem Kartoffelstock und den Karotten und verabreichen sie, wenn es gewünscht wird, ruhig schon eine Stunde früher. Sie weint auch gern

um fünf Uhr abends, weil sie da schlaftrig und doch wieder noch zu munter zum Schlafen ist. Da schieben wir ihr ein Kissen in den Rücken und lassen sie dem Gräbel im Kinderzimmer zusehen, obwohl es heißt, Kleinkinder seien sorgsam jedem Lärm und jeder Menschenansammlung fernzuhalten. Am meisten aber weinten alle unsere fünf Kinder in der Nacht. Den Ältesten ließ man gewähren, und er brüllte zwei Monate lang nächtlich drei Stunden, was die Nerven aller sehr zerrüttete. Den übrigen vier gab ich zu trinken, wann und wie viel sie immer wollten. Am Schluß fanden sich alle fünf im Alter von spätestens drei Monaten so weit, daß sie 12 bis 13 Stunden fest durchschliefen.

Oftmals dreht sich das Weinen aber gar nicht ums Essen. Oft bezieht es sich aufs Naßliegen, was unsere Mädchen zum Unterschied von den Buben gar nicht ausstehen konnten. Am allermeisten hieß es aber: «ich habe Luft geschluckt.» Unsere Kinder mußten aufstoßen, wann immer es war – vor dem Essen, nach dem Essen, tagsdurch und sogar in der Nacht. Ich bin im Lauf der Jahre von dieser Wichtigkeit so überzeugt worden, daß ich rundum, wo kleine Kinder sind, davon predige. Der Erfolg ist so minim, daß ich mir längst wie der Rufer in der Wüste vorkomme – und doch nicht davon ablassen kann.

Man spricht immer von den neuesten Ernährungstheorien, und dabei stelle ich fest, daß, so wie wir als Kinder Karotten bekamen, auch unsere Kinder Karotten essen. Es geht nichts über Kartoffelpüree und passierte Rübchen, monatelang einmal pro Tag. Daneben erhält Katrin ihren Reis- oder Gerstenschleimschoppen (für heikle Kinder mit gesäuerter Milch), ihre Banane oder den Apfel zum Zvieri und ein Müschen zum Nachtessen. Nur eines muß gesagt werden: in vielen Fällen würde die Hälfte der angebotenen Nahrungsmenge genügen. Liegt es daran, daß die erforderliche Menge kompliziert zum Ausrechnen ist (mir auf jeden Fall macht sie immer Mühe), oder nur ganz einfach daran, daß der Schweizer allgemein viel zu viel isst und auch seinen Säugling nicht hungrig lassen will? Die Menge dicker Säuglinge, die mit fünf Monaten schon acht und neun Kilo wiegen, ist erschreckend groß. Der Stolz der Mütter, die mit einem solchen Kolößchen spazieren gehen, ist so augenscheinlich, daß ich mich manchmal frage, ob wir eigentlich in Gotthelfscher Luft leben.

«Aus dir spricht der Neid», fand meine Freundin, mit zufriedenem Blick ihr rundes und mit abschätzigm Blick mein eher mageres Kind musternd. Sei dem wie es wolle, ich bleibe dabei, daß das Minimum dem Kind genügt, so lange es vorschriftsgemäß zunimmt.

Es versteht sich, daß Kleinkinder säuberlich gehalten werden müssen. Wenn man aber so weit geht wie meine Bekannte, die vor jeder Mahlzeit Zapfen und Flasche auskocht und jedes Spielzeug, das zum Wägelchen herausgeworfen wird, in Alkohol taucht, so begeht man sicher einen Fehler. Ein derart steril aufwachsendes Kind sammelt keine Abwehrkräfte gegen den Schmutz und wird einmal später am Sandhaufen bei den Spielkameraden allen Anfechtungen ausgeliefert sein. Vorsichtiger bin ich in Katrins Beisammensein mit seinen Brüdern. Diese gehen zur Schule und bringen bald Röteln und bald Keuchhusten heim, was alles einem fünfmonatigen Kind nicht anzuempfehlen ist. Deshalb residiert Katrin prinzessinnen gleich in einem Einzelzimmer, während die Buben zu dritt zusammengepfercht sind. Und ich habe mir angewöhnt, sie in einer weißen Ärmelschürze zu wickeln und zu füttern. Denn bis man merkt, daß ein neues Übel umgeht, ist es bereits zu spät.

Man könnte sich vorstellen, daß ein Säugling, der von Anfang an seine Wünsche äußern darf, bald einen tüchtigen Eigensinn ausbildet. Manchmal, wenn meine Kinderschar gar wild tut, bin ich geneigt, das zu glauben und es mir

als Fehler in der Erziehung anzukreiden. Auf der andern Seite aber schätzen wir es, wenn die Kinder recht früh zu kleinen Persönchen werden, und finden, das Familienleben sei ungemein lebhafter und amüsanter, wenn jeder seine Eigenart finden konnte und bewahren kann. Bei uns ist der Älteste bequem und unordentlich, der Zweite ehrgeizig und akkurat. Der Dritte ist der Familienclown und der Zweite nimmt alles blutig ernst. Wie langweilig wäre es, wenn alle über einen Leist geschlagen wären! – In Scharen werden die Kinder heute zum Kinderarzt geführt, der sie mittels Sändelen und Wasserspielen aus ihren Hemmungen (die sie sich in unsern kleinen Wohnungen, unsern ordentlichen Gärtchen, inmitten der lärmfeindlichen Nachbarn zugezogen haben) befreien muß. Ich bin sicher, daß wir uns einen großen Teil dieser Arztrechnungen ersparen können, wenn wir unsere Kinder von Anbeginn an frei gewähren lassen.

«Du meine Güte», sagte meine Mutter, als wir letzthin über moderne Säuglingspflege redeten: «soviel haben wir früher auch schon gewußt.» Sie muß mehr als recht haben, denn wer stellt heute noch mit solcher Leichtigkeit zehn Kinder auf die Welt, wie sie früher an der Tagesordnung waren? Womit wieder einmal bewiesen ist, daß der gesunde Menschenverstand weder alt noch jung ist. Und daß gesunde Prinzipien nicht von modernsten wissenschaftlichen Errungenschaften abhängig sind, im Gegenteil.



**Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du MINIMAX im Haus!**

DER ARZT GIBT AUSKUNFT

Beantwortung aller Fragen des Geschlechtslebens

von Dr. med. H. und A. Stone

*Mit einem Vorwort
von Dr. med. Hedwig Kuhn
Frauenärztin in Bern*

*Mit Abbildungen, geb. Fr. 18.—
4.—6. Tausend*

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG
Hirschengraben 20, Zürich 1



Neu



Dudelsack-Pfeifer...

im farbenfrohen Kilt sind aus den Weiten des schottischen Hochlandes so wenig wegzudenken, wie die traditionelle Bauernsuppe: Eine Gerstensuppe mit geräuchertem Speck und ausgesuchten Gemüsen. Knorr übernimmt dieses alte Rezept und bringt in der bewährten Beutelpackung die

Knorr Schottische Bauernsuppe

Kraftvoll im Geschmack, belebend und — eine wahre Erleichterung für die Hausfrau, deren Gerstensuppe bisher eine volle Stunde zu kochen hatte. Denn: Die neue Knorr „Schottische Bauernsuppe“ steht in 10 Minuten schon dampfendheiss auf dem Tisch. Jetzt ist die Zeit, diese wärmende Suppe zu geniessen!



erhältlich in den USEGO -Geschäften

